

# CURSE 'EM ALL

21.06.2018 - 08.07.2018

**SEND THEM TO US**

**Tony Franz und die Crying Boy Pictures**

Welch obskure Geschichten sammeln sich im Internet! Unzählige tagesaktuelle wie historische Kuriositäten werden neu erzählt, ausgeleuchtet, bebildert, interpretiert und kommentiert. Als Nutzer stoßen wir ständig auf Behauptungen, deren Wahrheitsgehalt wir kaum einschätzen können: Es vermengen sich Fakten mit Halbwahrheiten, Übertreibungen mit Vermutungen, Unterstellungen mit Fälschungen. Genau hier setzt Tony Franz' künstlerisches Konzept an. Wenn ihn im Netz eine Geschichte packt, nimmt er die Fährte auf und folgt ihr in die digitalen Untiefen. Ziel seiner Recherchen ist nicht etwa, Behauptungen auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, sondern die Wege medialer Inszenierungen offenzulegen.

Ausgangspunkt für Tony Franz' aktuelle Zeichnungen sind Gemälde weinender Kinder des Künstlers Giovanni Bragolin (1911-1981) und deren mediale Nutzung. Die Bilder waren in den 1960er bis 1980er Jahren als Postkarten- und Postermotive überaus beliebt und in ganz Westeuropa verbreitet. Tony Franz begegnete ihnen noch Anfang der 1990er Jahre als Massenware in einem vietnamesischen Ramsch-Laden seiner sächsischen Heimatstadt Zwickau.

Anlass seiner Beschäftigung mit diesen Bildern bot allerdings eine aktuelle Debatte in einem Online-Forum, auf die er 2016 zufällig gestoßen war. Die Diskussion entzündete sich an vermeintlich verhexten Bildern weinender Kinder von Bragolin und rankte sich um die Frage, ob es verfluchte Kunst wirklich geben könne oder nicht. Der Ursprung dieser bizarren Debatte liegt über 30 Jahre zurück: Im September 1985 berichtete die Londoner Boulevardzeitung „The Sun“ von einer Brandserie, die über einen längeren Zeitraum hinweg 40 bis 50 Häuser komplett vernichtet hatte. In dem Artikel erzählt der Feuerwehrmann Peter Hall aus Yorkshire, dass bei all den Bränden stets ein einziger Gegenstand unversehrt geblieben sei – ein Bild des „Weinenden Jungen“ Bragolins. Kein Feuerwehrmann, so Hall, würde sich ein solches Bild ins Haus holen.

Nach Veröffentlichung des Artikels erhielt die „Sun“ viele Zuschriften, in denen Leser selbst erlebte Brandkatastrophen mit „Weinenden Kindern“ als mysteriöse Überbleibsel beschrieben und die Story damit bestätigten. Die Zeitung meldete in den folgenden Wochen weitere Brände mit Vorkommnissen dieser Art. Bald schien es erwiesen, dass diese Bilder ursächlich mit den Bränden in Verbindung stünden und also verflucht seien. Die Geschichte gipfelte im Oktober

1985 in einem Aufruf der „Sun“, die Leser mögen der Redaktion ihre Exemplare des „Weinenden Jungen“ zusenden, um sie in einem großen „Massenfeuer“ ein für allemal zu vernichten. „SEND THEM TO US“, heißt es dort in weißen Versalien auf schwarzem Grund. Daneben ist das Foto einer betroffenen Familie platziert, die nach einem Hausbrand die unbeschädigte Reproduktion ihres „Weinenden Kindes“ dem Betrachter präsentiert. Tausende Sendungen mit Drucken des Gemäldes gingen daraufhin in der Redaktion ein. Mediengerecht inszeniert, wurden diese auf Pressspan produzierten Bilder tatsächlich öffentlichkeitswirksam verbrannt.<sup>1</sup> Die „Sun“ veröffentlichte dazu am 31. Oktober 1985 einen ganzseitigen Artikel, begleitet von einem großformatigen Foto: Unter dem Titel „Crying Flame!“ ist darauf zu sehen, wie „sexy Sandra, 21“ ein Exemplar des „Weinenden Jungen“ auf den Scheiterhaufen brennender Bilder wirft, während sie lächelnd in die Kamera blickt.

Der Artikel „Crying-Boy curse strikes again“ („Fluch des weinenden Jungen schlägt wieder zu“) wurde zur Vorlage für Tony Franz' erste großformatige Bleistift-Zeichnung zu dieser Thematik. Bis ins Detail hielt er sich an jene Wiedergabe der Zeitungsseite, die das Internet heute bereit hält – mitsamt der fix notierten Aufschrift „24 Oct. Sun“ in der oberen linken Ecke, mit den schwarzen Schattierungen und Lichtflecken sowie im schiefen, nach rechts kippenden Format. Da er Spuren dieser Art nicht auslöscht, fängt seine Arbeit nicht nur die textlichen Inhalte der Zeitungsseite ein, sondern spiegelt auch ihren medialen Gebrauch: Man sieht der Seite an, dass sie in einer mäßigen Qualität kopiert worden sein muss. Zusätzlich vergrößerte Tony Franz das Format erheblich, wodurch die Pixel besonders deutlich hervortreten. Natürlich ist die Qualitätseinbuße einkalkuliert. Mit dem wiederholten Ausdrucken zum Vergrößern der Arbeitsvorlage erzielte Franz eine grobe Körnigkeit und damit eine weitere Stufe der Abstraktion. Der Inhalt des Textes tritt damit in den Hintergrund, während die Gestaltung der Gesamtseite mit den verschiedenen Schrifttypen und -größen stärker zum Tragen kommt. Indem er das Bild-Text-Gefüge in seiner Zeichnung exakt übernimmt, lädt er den Betrachter ein, das Informationsmedium als gestaltetes Bildganzes wahrzunehmen. Über diesen Weg erforscht Tony Franz die subtilen Mechanismen, mit denen

<sup>1</sup> Spätere Nachforschungen sollen ergeben haben, dass die Bilder auf schlecht brennbarem Pressspan gedruckt wurden und deshalb nicht leicht entzündlich waren.

die Klatschpresse arbeitet. Er offenbart die Macht des Bildes genauso wie die Verführbarkeit des Publikums, das selbst vor modernen Formen des Exorzismus nicht zurückschreckt.

Die zur Verbrennung eingesandten Kinderbildnisse illustrierte die „Sun“ mit einer Auswahl verschiedener Kopfvarianten weinender Kinder. Als Reihung stehen die herangezoomten Bilddetails stellvertretend für all jene Drucke, die in der Redaktion der Zeitung „für das Riesenfeuer angehäuft“ worden waren: „We are piling up Crying Boys for the big burn-up“ heißt es dort, und: „CURSE `EM ALL!“ („Sie sollen verflucht sein!“). Tony Franz hat jedem dieser Kinderköpfe eine eigene Bleistiftzeichnung gewidmet. Sie erscheinen wie weich verlaufende Tuschflecken, aus denen sich die Gesichter nur rudimentär herauschälen. Um diese Wirkung zu erzielen, bedarf es überaus klarer Umrisslinien, wofür der Künstler mit akkurat gespitzten 8B-Bleistiften arbeitete, die er im Akkord anspitzen musste.

Was Tony Franz hier fesselt, ist die sonderbare Ästhetik von Kopien generell, insbesondere aber von kopierten Zeitungen: schäbig, teils fleckig oder verpixelt, verschmiert oder kaum erkennbar – gerade in dieser Ungenauigkeit liegt für ihn der besondere Reiz. Als künstlerisches Werk präsentiert er gespenstische Gesichter, die zuvor eine ziffrige Reproduktion durchlaufen haben: Vom ursprünglichen Ölgemälde über die Pressspan-Massenware des Drucks zum fotografischen Abbild; von dort zum Pressefoto, das kopiert und ins Internet gestellt wird; schließlich erhält das Digitalisat ausgedruckt erneut körperliche Materialität und wird wiederum mehrfach auf einen Kopierer gelegt und vergrößert. Erst an diesem Punkt – nach zahlreichen Größen- und Materialverwandlungen – entsteht das Original der Zeichnung. Es verblüfft, diesen Verlust an bildnerischer Geltung, Qualität und Kostbarkeit in einem hochwertigen, aufwendig-zeitintensiven Verfahren zeichnerisch umgesetzt zu sehen. Trotz aller Auflösung verdichten sich in den Bleistiftzeichnungen die einzelnen Partikel zu Körpern und Gesichtern von gleichsam Todgeweihten. Elegant erschüttert Tony Franz auf diese Weise jede Gewissheit, was für echt, wahrhaftig und originär gehalten werden darf.

Die Verunsicherung steigert sich noch, wenn der Künstler für eine weitere Folge von Zeichnungen die Zeitungsseiten digital überblendet und mit weißen Leerflächen oder Roy Lichtenstein'schen Brushstrokes bearbeitet. Mehrfache Schichtungen überlagern die ursprüngliche Pressemeldung, sodass man sie kaum mehr entziffern und nur mit Mühe überhaupt wiedererkennen kann. Wenn dann auch noch Daffy Duck auf den Oberflächen herumturnt und draufgängerisch sein Revier behauptet, droht alles unkenntlich zu werden. Tollpaschig-kühn nimmt der alte „Knallkopp“ die Seite für sich in Anspruch. Den Verlust seines Schnabels macht er durch Aggression, Eifer, Spannkraft wie unerschütterliches Selbstbewusstsein wett. Meckernd stapft er

über die undurchschaubare Dichte an (Fehl-)Informationen einer digital verbreiteten Zeitungsmeldung. Die Leserschaft der „Sun“, die sich von dem Boulevardblatt dazu verleiten ließ, Drucke weinender Kinder zur Verbrennung bereitzustellen, bekommt in der Gestalt des Daffy Duck ihr gruselig-tüchtiges Alter Ego.

Wenn Tony Franz bei alledem die Hinweise auf Photoshop oder das iPad-Format der Apps in seinen Zeichnungen stehen lässt, macht er die Spuren der Bildbehandlung absichtlich kenntlich. Als willkommene Störung erinnern sie daran, dass alles gemacht und nichts von alleine so ist, wie es uns begegnet. Verwirrt nehmen wir Betrachter zur Kenntnis, dass Hintergründe und Entstehungsprozesse seiner Kunstwerke voller Metamorphosen und Mysterien stecken. Können die so entstehenden Zeichnungen dann überhaupt „echt“ sein? Was begreifen wir als „Original“, und welcher Kunstbegriff steckt dahinter? Tony Franz appelliert an uns, selbst für das Entwirren dieses Knäuels zu sorgen: Wir Betrachter sind aufgefordert, beweglich zu bleiben, die halb durchlässigen Vorhänge der Verschleierung zur Seite zu ziehen, Faltenwürfe zu prüfen, Schichten freizulegen und uns so eine eigene Sichtweise zu erarbeiten. Am besten recherchieren wir im Internet, wo wir uns voller Lust und Energie dieser Überforderung hingeben dürfen.

**Nachtrag:**

Dass es über den Maler Giovanni Bragolin, der die Kinderbildnisse um 1960 unter einem Pseudonym geschaffen haben soll, kaum Informationen gibt, fachte viele Spekulationen an. Handelt es sich bei dem Maler um den Italiener Bruno Armadio oder eher um den Spanier Franchot Seville? Verschiedene Biografien vermengen sich zu einem Amalgam hehrer Vermutungen. Der Künstler adoptierte möglicherweise einen Jungen namens Don Bonilio, der seine Eltern zuvor bei einem Brand verloren hatte. Stand Don Bonilio für eines der gemalten Kinder weinend Modell? Missbrauchte der Maler den sowieso schon traurigen Knaben? War es nicht ein Priester aus der Nachbarschaft gewesen, der das Gerücht streute, die lokalen Brände stünden mit dem Waisenkind in Zusammenhang? War das Kind mit dem Teufel im Bunde? 1976 soll der „Weinende Junge“ 19-jährig bei einem Autounfall ums Leben gekommen und verbrannt sein. Informieren Sie sich unter [www.geisternet.com](http://www.geisternet.com).

**Text: Carolin Querman**

## **Bistro 21**

**Hermann-Liebmann-Straße 88  
04315 Leipzig  
[www.bistro21.org](http://www.bistro21.org)**